

müthig antreffen. Warum sollte er betrübt seyn, wenn er Frieden mit Gott hat? Ihr werdet ihn aus dieser Ursache vielmehr heiter und frölich finden. So frölich als jenen, über welchen der Stab des Todes bereits gebrochen war, welchem aber hernach Leben und Verzeihung angekündigt ist: als jenen, welcher aus einem Kerker befreyet geworden, nachdem die Großmuth für ihn eine schwere Schuld bezahlet, die Handschrift aber getilget und zerrissen hat.

Aus brünstiger und unverfälschter Liebe für diesen Wohlthäter, wird der Christ die Gelegenheit gerne vermeiden, welche seiner Seele gefährlich werden könnte. Er wird aber auch das Zufällige von dem Vorsehlichen, das wirklich von Gott Verbotene, von dem, was die Schwermuth und der Stolz untersaget, unterscheiden: oder er müßte die menschliche Gesellschaft verlassen.

Inzwischen wird der Christ keinen verachten oder verdammen, der nicht eben so denket, wie er. Denn es ist ihm bekant, wie nahe der Schritt des Schächers bis zur Bergebung gewesen, und wie leicht ein stolzer Petrus zu Grunde sinken konnte, und das Urtheil des Pharisäers und Zöllners entwischet niemahls seinem Gedächtnisse.

Findet ihr nun einen Christen in einer solchen glänzenden Gestalt, so gebet der Wahrheit die Ehre, und gestehet, daß ihr, durch Vorurtheile hintergangen, bishero diesen Orden mit Berachtung angesehen habet.

Die